

sündiges, niedriges Geschöpf bin; und dennoch freue ich mich. Die Lieblichkeit und Schönheit, welche ich sehe, macht mich glücklich, ohne einen Gedanken an mich selbst. Es ist mir zuweilen, als könnte ich, so lange ich diese Herrlichkeit sehe, nicht leiden. Noch etwas ist mir wunderbar, daß mir nämlich die Bibel jetzt so schön vorkommt. Es ist als wäre sie mein ganzes Leben hindurch wie ein durchscheinendes Bild gewesen, ohne ein Licht dahinter; jetzt ist es erhellt und die Worte darin sind voller Bedeutung. Ich bin wohlgenuth und glücklich — glücklicher als je. Erinnerst Du Dich an den ersten Tag, als Du nach Ganema kamst, da ich Dir sagte, es schiene mir so traurig, daß wir sterben müßten? Dieses Gefühl ist jetzt ganz verschwunden; ich fühle, daß Jesus überall ist und daß es gar kein Sterben giebt; man geht bloß aus einem Zimmer in ein anderes.

„Jedermann wundert sich, wenn er sieht, wie froh und heiter ich bin; und das gute Lantchen sagt, „es sei ihr um mich bange.“ Ich mußte neulich daran denken. Ich las Liff vor, was Jesus sagte, als sie ihn fragten, warum seine Jünger nicht fasteten: „Wie können die Hochzeitleute Leid tragen, so lange der Bräutigam bei ihnen ist?“

„Du mußt mir nun sagen, lieber Freund, was Du von alle diesem denkst, denn Du weißt, ich sage Dir stets Alles. Ich habe deshalb an Lioy geschrieben, weil ich weiß, es wird ihr Freude machen. Milly scheint dies Alles zu verstehen und was sie sagt, scheint mir wirklich von Nutzen zu sein. Ich habe immer gedacht, daß Milly ein eignes, schönes, innerliches Leben besäße, wovon ich nichts wüßte, weil sie mit so viel Gewisheit von Gottes Liebe sprach und so handelte, als wenn dieselbe für sie etwas Wirkliches wäre; sie sagte damals so ernst zu mir, „Kind, er liebt Dich!“ Jetzt erkenne ich das Geheimniß seiner Liebe zu uns, wie er Alles durch Liebe überwindet und besiegt, und wie die wahre Liebe die Furcht vertreibt.“

Auf diesen Brief erhielt Nina bald eine Antwort, von welcher wir auch einen Auszug geben wollen: —

„Wenn ich so glücklich gewesen bin, meine Theuerste, daß ich ein höheres und tieferes Leben habe erwecken können, das, wie ich stets überzeugt war, in Dir schlummerte, so danke ich Gott. War ich jedoch je in irgend einer Hinsicht Dein Lehrer, so bist Du jetzt über meine Belehrung hinaus. Deine kindliche Einfalt macht Dich zu einer bessern Schülerin in der Schule, wo der erste Schritt darin besteht, alle unsere weltliche Weisheit zu vergessen und zu werden wie ein Kind. Wir Männer haben mehr zu kämpfen in Folge des Stolzes unserer Natur und der Gewohnheit des irdischen Denkens. Es dauert lange, ehe wir lernen, daß der Glaube die höchste Weisheit ist. Mache Dir keine Sorge, theure Nina, um Tante Neesbit oder Mr. Titmarsh. Was Du fühlst, das ist der Glaube. Sie definiren ihn, Du fühlst ihn. Zwischen der Definition aber und dem Gefühl ist derselbe Unterschied wie zwischen der Hülse und dem Kern.“

„Was mich betrifft, so bin ich weniger glücklich als Du. Die Gottesfurcht scheint mir zweierlei in sich zu schließen. Das Eine ist das Sehnen der menschlichen Natur, das Zweite Gottes Antwort auf dieses Sehnen. Bis jetzt habe ich bloß das Erste, vielleicht weil ich weniger einsältig und aufrichtig bin; vielleicht bin ich noch nicht ein kleines Kind geworden. Deshalb mußt Du mein Führer sein, ich nicht Deiner, denn ich glaube, es steht von den Gläubigen geschrieben, ein kleines Kind solle sie leiten. Ich werde jetzt hart geprüft, meine Theure, weil ich an einem Wendepunkt in meinem Leben angekommen bin. Ich sehe im Begriff einen Schritt zu